1.

Bericht des Naturkundemuseums für die Jahre 1931 und 1932.

(3. Jahresbericht.)[1])

„Per aspera ad astra!" Mit diesen Worten als Leitsatz zu künftiger Arbeit schloß im Dezember 1929 unser erster Jahresbericht. Wenn wir jetzt den Bericht für die Jahre 1931 und 1932 vorlegen, so möchten wir ihn mit der zuversichtlichen Feststellung beginnen: „Unser Naturkundemuseum wird erhalten bleiben!" Daß unser Naturkundemuseum, mitten in seiner Aufbauarbeit im Sommer 1931 von den zur Genüge bekannten Verhältnissen getroffen, in der Berichtszeit unter denkbar schwierigen Umständen arbeiten mußte, bedarf kaum der Erwähnung. Allein die Tatsache, daß es nicht einmal möglich gewesen ist, am Schlusse des Jahres 1931 einen Tätigkeitsbericht zu drucken, genügt, um zu zeigen, wie die Verhältnisse lagen. Deshalb wird unser Bericht nicht weiter auf alles Negative der beiden verflossenen Jahre eingehen, sondern in der Hoffnung, manchem Kollegen damit vielleicht Anregung und Hilfe zur Überwindung der geldlichen Schwierigkeiten im eigenen Hause zu geben, zeigen, was unser Naturkundemuseum trotz allem an Positivem zu leisten bestrebt gewesen ist.

Wenn wir die Jahre 1931 und 1932 überhaupt durchhalten konnten, so ist das außer meinen Mitarbeitern in erster Linie der energischen Unterstützung der hierfür zuständigen Stellen und weiterhin der Tatsache zu danken, daß ein von uns erlassener Aufruf zur Gründung einer Gesellschaft der Freunde und Förderer unseres Naturkundemuseums einen erfreulich starken Widerhall gefunden hat. Den Dank hierfür erstattet die Bevölkerung durch einen fortgesetzt sehr guten Besuch unserer Schausammlungen und Veranstaltungen.

Für die Schausammlungen konnten nach Sperrung unserer Mittel Ankäufe nur noch getätigt werden, soweit wir durch alte Bestellungen zur Abnahme verpflichtet waren. Daher waren wir für die

[1]) Vergl. den ersten Jahresbericht im X. Band dieser Zeitschrift 1929 und den zweiten Jahresbericht im XI. Band 1931.

weitere Ausgestaltung im wesentlichen auf Schenkungen, eigene Beschaffung und Verwertung vorhandenen Materiales angewiesen.

Im Europa-Saal konnte die Zusammenstellung von Geweihen bzw. Gehörnen, die seit jeher eines unserer Schmerzenskinder war, verbessert werden: außer dem 1930 erworbenen prachtvollen Geweih eines Riesenhirsches (*Cervus megaceros*, s. Dohrniana Bd. 11, S. 179) konnten wir hier die gut montierten Stangen eines kapitalen Zehnenders und ein Bastgeweih vom Rothirsch einfügen, beide als Leihgaben eines Freundes aus dem Sächsischen Erzgebirge. Der Waidmann, der im größten Naturkundemuseum der Provinz Pommern eine Geweihsammlung pommerschen Rotwildes oder kapitale Rehgehörne zu finden hofft, wird nach wie vor enttäuscht!

Aus Lund (Schweden) konnte ich uns eine starke Mantelmöwe und zwei besonders schöne Schnee-Eulen mitbringen. Von unsern Freunden in Poel, Warnemünde, der Greifswalder Oie und dem Ruden erhielten wir u. a.: Brandgans, Eisente, Eiderente, Gänsesäger, Zwergmöwe, kentische Seeschwalbe, Gryll-Teiste, Raubmöwe, Sperber, Gryll-Lumme sowie zahlreiche Singvögel aus der Menge derjenigen, die sich am Leuchtturme der Greifswalder Oie zu Tode geflogen hatten.

Zugänge dieser Art sind uns von besonderem Wert, denn wenn das Naturkundemuseum der Stadt Stettin in seinen Schausammlungen und seinen wissenschaftlichen Sammlungen etwas Besonderes und wirklich Wertvolles leisten soll, so ist dies unter den heutigen Verhältnissen nur durch Beschränkung auf bestimmte Spezialgebiete möglich. Neben seiner berühmten entomologischen, seiner bekannt guten geologischen, seiner Pfeifferschen Mollusken- und seiner botanischen Sammlung ist das naturgegebene Arbeitsgebiet für unser Museum die deutsche Küste bzw. die deutschen Meere und alles, was mit ihnen zusammenhängt. Deshalb richtet sich unsere Arbeit, zumal in einer Zeit, die unbedingt Beschränkung auf Erreichbares verlangt, in immer stärkerem Maße auf alles, was die Küste und das Meer angeht — denn die See mit ihren vielfachen Beziehungen ist und bleibt in jeder Weise der Lebensnerv der Hafen- und Handelsstadt Stettin!

Das soll auch den Besuchern unseres Museums stets vor Augen gestellt werden!

Deshalb ist es erfreulich, daß unser Dr. Backhoff in seiner Abteilung „Fischerei und Meereskunde“ zu der 1930 ge-

schaffenen Übersicht über die Pflanzen und Tiere der Nord- und Ostsee als Vergleich eine entsprechende Übersicht über Pflanzen und Tiere des Mittelmeeres fertigstellen konnte. Diese beiden Zusammenstellungen befinden sich gegenüber den Schauschränken, die „Brutvögel unserer Küste" und „Wintergäste unserer Küste" enthalten. Die hier noch geplante Zusammenstellung über „Zugvögel und Vogelzug" kann leider aus Mangel an Mitteln und Raum noch nicht ausgeführt werden.

Ferner wurden im Europa-Saal von Dr. Kästner zwei kleine biologische Gruppen neu geschaffen, „Insektenleben an einem heißen Julitage auf wilder Möhre am Waldrande" und „Falltürspinnen"; das Material zu letzterer Gruppe stammt aus Italien. In unserer Schausammlung heimischer Singvögel, die seit lange dringend der Ergänzung bedurfte, konnten einige Lücken ausgefüllt werden; neu aufgestellt wurden außerdem die vorhandenen Spitzmäuse und anderen kleinen Säugetiere.

Am Ende des Jahres 1932 brachten wir im Europa-Saal noch eine Zusammenstellung über „Winterfütterung", die die bestgeeigneten Apparate und andere Hilfsmittel zeigt und vor falscher Art der Fütterung warnen soll. Zur gleichen Zeit stellten wir hier eine neue Gruppe „Der Schwarze und der Weiße Storch" auf. Sie wird durch eine Ausstellung zahlreicher guter Photos aus dem Leben von Wald- und Hausstorch ergänzt; Bücher und umfangreiches Bildmaterial stellten uns hierfür die Buchhandlung Saunier, der Verlag Dietrich Reimer und der Brehm-Verlag zur Verfügung (J. Thienemann: „Vom Vogelzuge in Rossitten", Dr. h. c. Rudolf Mell: „Der Storch", Horst Siewert: „Der Schwarze und der Weiße Storch"). Auf diese Art hat der Besucher die Möglichkeit, sofort einen Einblick in die besten diesbezüglichen neuen Bücher zu gewinnen. Alles dient dem Ziele, die Besucher in unseren Schausammlungen immer von neuem zu innerlicher Anteilnahme und eigener Mitarbeit anzuregen.

Im Saale der drei Erdteile (amerikanische, australische, indo-asiatische Fauna) stellte unser Dr. Backhoff in drei Schränken Korallen, Korallenfische, Schnecken, Muscheln und Krebse zusammen. Die jetzt hier verwandten Objekte waren ursprünglich für das im Kellergeschoß vorgesehene „Stettiner Aquarium" bestimmt (vgl. 1930, S. 176), dessen Fertigstellung bisher aus den bekannten Gründen noch nicht möglich war. Unter diesen Schaustücken befinden sich u. a. zwei

Korallenstöcke mit kunstvoll eingesetzten Polypen, Arbeiten von Dr. Bannwarth-Berlin, die ich 1929 kurz vor seinem Tode erwerben konnte, sowie zahlreiche kunstvoll in ihren natürlichen Farben gemalte Fische, die uns Fräulein v. Bruchhausen-Berlin in den Jahren 1929-1932 gearbeitet hat. Sie sind in ihrer lebenswahren Farbgebung vorzüglich geeignet, dem Beschauer zusammen mit den Korallen und dem übrigen Material eine lebendige Vorstellung von der in den tropischen Meeren herrschenden Farbenpracht einer ungeheuer formenreichen Tierwelt zu geben. Mancher nach Stettin heimkommende Seefahrer mag hier Erinnerungen eigener Erlebnisse auffrischen, mancher junge Stettiner erstmals seinen Blick nach Übersee lenken!

Mit der Farbenpracht dieser Meeresbewohner wetteifern neu aufgestellte farbenprächtige Insekten. Ein ganzer Schauschrank erhielt eine neue, im Museum selbst gearbeitete biologische Gruppe, „Insektenleben im tropischen Urwalde Südamerikas". Mit diesem Lebensbild will Dr. Kästner die Größe und Farbenpracht tropischer Insekten eindringlich vor Augen führen. Auf den Blättern eines Palmfarns glitzern wie Edelsteine Dutzende grüngoldener Käfer (*Rutelinae*), Verwandter unserer Maikäfer. Darunter schwirrt die größte Heuschrecke der Erde (*Tropidacris*) dicht über dem Boden dahin. Um eine Pfütze gaukeln leuchtend blaue Morpho-Falter, die an strahlendem Glanz von keinem Schmetterlinge übertroffen werden. An den Baumstumpf daneben schmiegt sich die Rieseneule (*Thysania agrippina*), ein gewaltiger Schmetterling von mehr als 20 cm Flügelspannweite. Über ihr klettern riesige Bockkäfer (*Acrocinus longimanus, Psalidognathus friendi*) auf dem Stamme empor.

In das indo-australische Insektenleben gewährt ein Kasten Einblick, der Vertreter der verschiedensten Insektenordnungen wie Stabheuschrecken, Gottesanbeterinnen, Riesenwanzen, Riesenzikaden und anderes mehr enthält. Reichhaltiger Text und zahlreiche Bilder bringen das Leben dieser sonderbaren Tiere dem Beschauer nahe.

Schließlich wurden hier noch die Beuteltiere sowie die vorhandenen asiatischen Affen und Hühnervögel neu aufgestellt und mit biologischen Texten versehen.

Den sichtbarsten Fortschritt erfuhren unsere Schausammlungen in der Berichtszeit durch die Pfingsten 1931 in Anwesenheit zahlreicher Gäste stattfindende Eröffnung unseres auch in seiner Farbgebung voll-

kommen neu als Afrika-Saal ausgestatteten dritten Raumes im Südflügel des ersten Stockes.

Der Besucher erblickt hier durch die weite Öffnung des Zuganges hindurch zuerst die mächtige Gestalt eines starken Nashornbullen, der erhobenen Kopfes in voller Breite frei auf dem dunklen Untergrund neben einem Wassertümpel steht. Die Umrisse des gewaltigen Körpers heben sich scharf vom braunroten Farbton der dahinterliegenden Wand ab.

Beim Eintritt in den Saal kommt dem Besucher das weibliche Tier spitz von vorn gesenkten Hauptes gleichsam entgegen. Aus einer Entfernung von ca. 10 Metern wirken diese beiden großen freistehenden Tiere überaus lebendig. Aber auch bei Betrachtung aus unmittelbarer Nähe halten sie strengster Kritik erster Sachkenner stand, wie die günstige Beurteilung durch „zwei alte Afrikaner, die es wissen müssen", bewies: Seine Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Geheimrat Professor Dr. Alexander Koenig-Bonn. Das Urteil über diese Gruppe erfreute um so mehr, als unsere Präparatoren Scholz und Schenk auf ihre Herstellung unendlich viel Mühe und Zeit verwandt haben.

Da die Beschauer der Gruppe von allem Anfang an immer wieder zu wissen wünschten, wie die „Wiedererweckung zum Leben" hier vor sich gegangen ist, erläutert ein Schrank mit Modellen und Photographien die Technik der angewandten dermoplastischen Methode.

Die Pflicht der Dankbarkeit verlangt, hier auch dem Manne nochmals Dank zu sagen, dem unser Naturkundemuseum so vieles zu verdanken hat, unserm am 9. November 1931 verstorbenen früheren Oberbürgermeister Dr. Ackermann.

Als weitere im Museum selbst neu gearbeitete Stücke enthält der Afrika-Saal noch die 1929 als erste dermoplastische Arbeit hier fertiggestellte Grantgazelle und eine in Ngassuai Moshi (Ost-Afrika) erlegte Hyäne; ferner aus alten Beständen des Museums einen Gorilla und andere afrikanische Affen, aus Ankäufen einen Leoparden, verschiedene Affen und ein von Sander-Köln gearbeitetes sehr starkes Erdferkel, dessen Zunge als Spirituspräparat mit ausgestellt ist.

Dank des freundlichen Entgegenkommens des Kunstmuseums konnte hier aus dessen Beständen das bekannte Bild des Tiermalers Friese „Im Sprung angreifender Löwe" im Original ausgestellt werden. In seiner durchaus naturwahren Darstellungsweise gibt es einen

lebendigen Eindruck vom Kampf ums Dasein zwischen Raubtier und Großwild in afrikanischer Steppe.

An anderen Wandflächen sind zahlreiche Gehörne afrikanischen Großwildes aufgehängt. Hiervon besaß das Naturkundemuseum von früher sehr starke Stücke vom Büffel, Kudu, Elen, Gnu und anderen. Ein gutes Gehörn des kleinen Kudu konnte ich noch 1931 günstig in Hamburg aus den reichen Beständen der Firma J. H. Ramsäger & Co. erwerben.

Neben den Gehörnen zeigt eine Wandkarte im Ausmaß von 1,45 : 1,80 m den afrikanischen Kontinent und liefert die Grundlage zur Auswertung dieses Saales für den Unterricht von Schulklassen. Die Mitte läßt genügend Raum, um im Bedarfsfalle selbst für eine starke Schulklasse Stühle zu stellen. Es sei hier daran erinnert, wie vorzüglich das Kolonialmuseum in Amsterdam in seinen Schausammlungen einen Unterrichtsraum ausgestattet hat, der den jungen Holländer in die Kenntnis Hollands einführt, von dem es heißt: „Das Königreich der Niederlande besteht aus dem europäischen Gebiete und dem in Niederländisch-Indien, Surinam und Curacao und zählt ungefähr sechzig Millionen Einwohner[2])."

An kleinen biologischen Gruppen enthält unser Afrika-Saal außer den beiden früher (1930, S. 166/67) erwähnten noch drei von Dr. Kästner neu gearbeitete: „Insektenleben am Rande der Wüste Nordafrikas", „Insektenleben in den Wüsten Afrikas", „Insektenleben auf einem Urwaldpfade in Westafrika". Die eine zeigt die berühmten heiligen Pillendreher bei ihrer Arbeit, die andere, wie die Wüstenschrecke Eugaster einer Eidechse, die sie verfolgt, ihr widerliches Blut aus Öffnungen an den Kniegelenken der Beine in langem Strahl entgegenspritzt und sie auf diese Weise abschreckt. Die dritte der biologischen Gruppen zeigt verschiedene Schmetterlinge des afrikanischen Urwaldes, darunter den gewaltigen *Papilio antimachus*, an der Tränke. Eine riesige Gottesanbeterin hat einen der schönen Falter erfaßt und hält ihn in tödlicher Umklammerung.

Ferner sind die Schädel der Menschenaffen und zum Vergleich ein Menschenschädel ausgestellt, sowie der Schädel eines Stachelschweines und ein Löwenschädel als Beispiel einer Großkatze. Weiter

[2]) Vgl. den in deutscher Sprache von dem Verein zur Förderung der Hollandkunde im Ausland herausgegebenen Führer „Die Niederlande", 1925, Anfang.

lieferten unsre alten Bestände je einen schönen Krokodil-, Nilpferd- und Elefantenschädel. Die interessanten Verhältnisse der Zahnfolge bei Elephantiden sind am Mammut erläutert, für die uns Prof. Dr. Wanderer-Dresden ein Photo seiner dort aufgestellten Serie freundlichst überließ. Ihm verdanken wir auch ein zweites interessantes Photo, das am Beispiel eines ausgewitterten Mammutzahnes die Schichtung im Aufbau der großen Stoßzähne zeigt. Originale von Elefanten- bzw. Mammutzähnen ergänzen diese Aufstellung. Unsre Bemühungen, für unser Museum einen großen Stoßzahn eines Elefanten zu beschaffen, scheiterten leider schon 1930/31 aus Mangel an Mitteln.

Da unser Afrika-Saal von dem ungeheuren Reichtum afrikanischen Großwildes immer nur ganz wenig an Originalstücken wird zeigen können, bemühten wir uns hier, das Fehlende durch gute Photos zu ergänzen. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen von Herrn Direktor Dr. Lutz Heck-Berlin und der Firma Hagenbeck-Stellingen konnten wir wertvolle Originalaufnahmen afrikanischer Tiere erwerben, die in ihrer Gesamtheit das Bild dieses Erdteiles wesentlich vervollständigen. Weitere Großformataufnahmen verdanken wir Dr. Wolff-Frankfurt a. M.

Der Afrika-Saal bildet für den Besucher unsrer Schausammlungen im I. Stock den Abschluß, und so erwartet ihn hier zu körperlicher und geistiger Entspannung ein Ruheplatz: eine bequeme Bank und Stühle umgeben einen Tisch, auf dem verschiedene Zeitschriften ausliegen und neben dem in einer Vitrine einige Werke über Afrika ausgestellt sind als Anregung zu weiterer Vertiefung in der Kenntnis dieses interessanten, für Deutschland so wichtigen Erdteiles.

In dem ersten Ausstellungssaal des Erdgeschosses zeigte unsre Verkehrswirtschaftliche Abteilung eine Sonderausstellung „Luftbild und Landschaft", in Zusammenarbeit mit der Pommerngruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes e.V. In ausgewählten Bildern und Karten bis zu 4 m Länge wurde die vielseitige Verwendung des Luftbildes für Zwecke der Forstwirtschaft, des Städte- und des Wasserbaues, des Kanalbaues, der Anlage von Siedlungen, der Fremdenverkehrswerbung, der Industrie-Reklame und der Erforschung unbekannter Landschaften dargestellt. Bei der Bedeutung, die der Luftverkehr für die Provinz Pommern in dauernd steigendem Maße

hat, ist es nicht verwunderlich, daß diese Sonderausstellung einem allgemeinen Interesse begegnete.

Ferner konnten wir für die Verkehrswirtschaftliche Abteilung dank dem Entgegenkommen der Wasserbaudirektion Stettin eine früher auf der Insel Leitholm verwandte Signalglocke erwerben, sowie Karten von der Befeuerung der Schiffahrtsstraße Stettin—Swinemünde. Nachdem die hier verwandten Feuer auf den Betrieb mit Flüssiggas umgestellt worden waren, konnten wir Ende 1932 eines der jahrelang verwandten Petroleumfeuer im Museum aufstellen, das noch betriebsfähig ist. Der Besucher bekommt hier einen guten Eindruck, mit wie einfachen, aber gut durchdachten Mitteln diese Feuer und ihre „Kennung" (der genau festgelegte Wechsel zwischen Aufleuchten und Verschwinden) arbeiten. Endlich können nun hier auch die z. T. schon früher erwähnten, z. T. erst jetzt fertiggestellten Schiffsmaschinenmodelle aufgestellt werden, die uns in unermüdlicher gewissenhaftester Arbeit der in Stettin als Maschinist tätige Herr Kurt Hübner angefertigt hat. Diese voll betriebsfähigen Modelle sind Meisterwerke an Handarbeit, wie sie nicht besser gemacht werden konnten.

Gerade dieser Abteilung wurde ein besonderes Interesse entgegengebracht bei einer Führung, die wir am 29. November 1931 wiederum für die Offiziere und Mannschaften des Segelschulschiffes „Niobe" veranstalten konnten; damals ahnten wir nicht, wie viele unter ihnen ein Opfer der Katastrophe vom 26. Juli 1932 werden sollten; wir behalten sie in ehrendem Andenken.

In der Geologisch-palaeontologischen Abteilung ergänzte unser hierfür zuständiger Assistent Dr. Banzhaf unsre Jura-Wand (vgl. 1930, S. 170 ff.) durch eine schöne Versteinerung eines *Pachycormus bollensis*.

Ferner geben zwei neu eingerichtete Vitrinen vor der Jura-Wand dem Besucher Auskunft über Bau, Leben und Erhaltungsformen jurassischer Ammoniten und Belemniten. Als Ergänzung des prachtvollen Ichthyosauriers an der Jura-Wand wurden weitere Skelettreste dieser Art, darunter besonders eine in der Verwesung zerfallene Vorderextremität mit Schultergürtel und deren Rekonstruktion ausgestellt. Zwei weitere große Ausstellungsschränke zeigen den „Schwarzen Jura", den „Weißen Jura", den „Braunen Jura" und „Jura in Pom-

mern". Bei der Aufstellung ist Wert darauf gelegt, die der Jurazeit entstammenden Präparate jeweils durch Vergleich mit der Gestalt und Tätigkeit heute lebender Formen (z. B. Bohrmuscheln) zu ergänzen.

Auch die Aufstellung der übrigen Formationen machte unter Verwendung des vorhandenen und z. T. ergänzten Materiales gute Fortschritte. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, immer nur wenige charakteristische Stücke auszustellen und das erfahrungsgemäß nicht

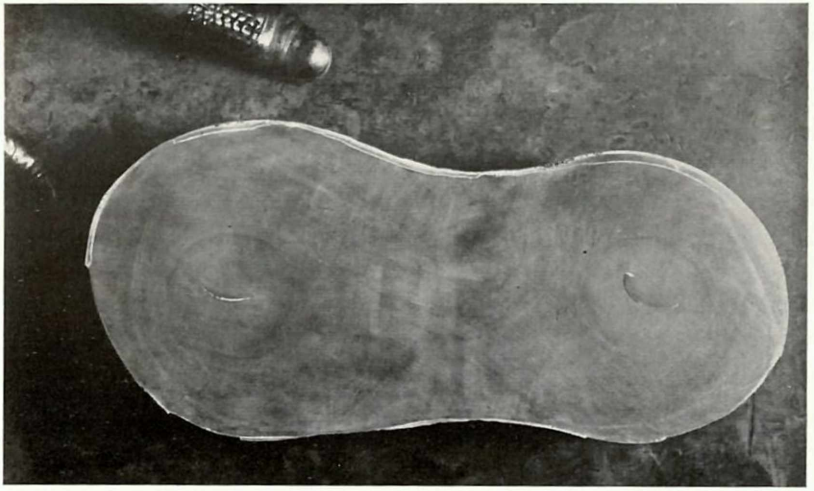


Abb. 1. Durchschnitt durch eine aus zwei Zentren verwachsene Stettiner Kugel. Im Schliff ist im Zentrum jeder Bildungszone deutlich der Rest einer Muschelschale und die konzentrische Anlagerung erkennbar.

leicht zu gewinnende Verständnis dieser Objekte durch kurze Texte zu vermitteln.

Unsre beiden schon vorhandenen „Stettiner Kugeln" wurden um interessante Stücke vermehrt, die auf dem Gelände der Union, Fabrik chemischer Produkte, bei Stettin gefunden und unserm Museum geschenkt wurden. Als uns das Steinwerk Dahl die eine dieser beiden Kugeln, die eine vollkommen gleichmäßig ausgebildete „Hantel-Form" hatte, entgegenkommenderweise durchschnitten hatte, bestätigte sich unsre diesbezügliche Erwartung: die hantelförmige Bildung enthielt zwei Zentren, deren Umkrustungen sich berührt hatten und danach zu der vorliegenden Form verschmolzen waren, alsdann einheitlich „weiterwachsend". Die polierte Schnittfläche zeigt diese Genese mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit.

Am Aufbau der vorgesehenen Gruppe „Der Urmensch" wird zur Zeit gearbeitet.

Im Kleinen Geologie-Saal wurde „Der Ursprung des pommerschen Bodens" aufgestellt, erarbeitet von Schülern der Pädagogischen Akademie unter Anleitung von Prof. Dr. Stuhlfath. Die Aufmerksamkeit des den Raum betretenden Besuchers wird aufgefangen durch ein Schild mit den Worten „Halt, haben Sie schon mal darüber nachgedacht, woher die Steine stammen, über die Sie zuweilen stolpern? — Betrachten Sie also die Sammlung". Der Besucher findet dann zunächst ein Modell aus der Zeit der Vergletscherung Pommerns, wo die Lage zahlreicher Städte im damaligen Gletschergebiet eingetragen ist. Weiter werden Beispiele für die Gestaltung des Materiales durch die Einflüsse von Wasser und Eis (Gerölle, Gletscherschliffe etc.) gegeben. Um den wichtigsten gestaltenden Vorgang, den Herantransport des bodengestaltenden Moränenmateriales deutlich vor Augen zu führen, findet der Besucher eine große Auswahl von Geschieben, deren jedes durch ein farbiges Band mit seinem Ursprungsort innerhalb Skandinaviens und einer (bzw. zwei) darüber aufgehängten großen Wandkarte verbunden ist. Auf diese Art wird das Verständnis des Transportes vom Ursprungsort nach Pommern hinunter wohl am leichtesten und gewissermaßen durch unmittelbare Anschauung gewonnen.

Eine Anzahl von Modellen bringen charakteristische Ausschnitte aus der pommerschen Landschaft, die Erhebungen jeweils in angemessener Überhöhung; weiter wird die Aufbereitung des Bodens und seine Umwandlung in Ackerkrume gezeigt.

Wie zu erwarten, erweckt diese Art, Herkunft und Entstehung der heimischen Landschaftsform und des heimischen Bodens zu zeigen, immer von neuem das größte Interesse unsrer Besucher.

Nun fragt aber der Besucher begreiflicherweise immer wieder danach, innerhalb welcher Zeiträume sich die grundlegenden Veränderungen im Landschaftsbilde Europas abgespielt haben. Anfänglich versuchten wir, diesen Fragen durch Beigabe von Zahlenwerten bei den einzelnen Zeitaltern gerecht zu werden. Ich machte aber die Erfahrung, daß infolge der Höhe dieser Zahlenwerte und der einfach unvorstellbaren Größe der Zeiträume auf diese Art niemals eine einprägsame Vorstellung gewonnen werden kann; denn wenn uns als

Dauer einer Periode Zahlen genannt werden, die 20000 Jahre übersteigen, so macht es psychologisch einfach keinen Unterschied mehr aus, ob 100000, 1000000 oder 100000000 geschrieben oder gesagt wird. Das eine ist genau ebenso unvorstellbar und eindruckslos wie das andere. Deshalb suchte ich einen anderen Weg: Reduktion dieser unvorstellbar hohen Zahlen und Vergleichung innerhalb vorstellbarer Zeitbegriffe. Als Beispiel diene der erste unter diesem Gesichtspunkt von mir entworfene und in großem Format im Kleinen Geologie-Saal aufgehängte Text:

Die Dauer der Eiszeit

im Vergleich zur menschlichen Kulturgeschichte.

Der Zeitraum der menschlichen Kulturentwicklung, den wir einigermaßen genau überblicken, beträgt ca. 6000 Jahre, die Gesamtdauer der Eiszeit muß auf etwa 500000 Jahre geschätzt werden. Vergleicht man das Verhältnis dieser Zeiten am Ablauf eines Tages, so würde die Eiszeit, um Mitternacht beginnend, über den Morgen und Mittag und Abend hinaus bis in die nächste Nacht hinein andauern, und erst etwa 15 Minuten vor Ablauf des Tages würde die menschliche Kulturgeschichte einsetzen.

im Vergleich zu den Zeitaltern der Erde.

Setzt man die Dauer der Eiszeit, auf etwa 500000 Jahre geschätzt, in Vergleich zu den Zeitaltern der Erde, so erscheint sie verschwindend kurz. Wenn man die Zeitalter der Erde in die Dauer eines einzigen Jahres zusammendrängt, so entspricht jede Sekunde dieses Jahres einer Jahrmillion. Die ersten Lebewesen (s. Tabelle) würden dann auf der Erde erst gegen $^1/_2$ 12 Uhr in der Silvesternacht auftreten, die Eiszeit aber begönne erst $^1/_2$ Sekunde vor Mitternacht, also wenn die Uhr schon anfängt zwölf zu schlagen.

Was bedeutet im Vergleich zu diesen Zahlen der Ablauf eines Jahrhunderts innerhalb der Menschheitsgeschichte!

Mag der Besucher nunmehr ruhig die Zahlen selbst vergessen, die ihm doch kein einprägsames Bild gegeben hätten, er ahnt jetzt etwas über das Verhältnis zwischen Menschheitsgeschichte und geologischen Zeitmaßen.

Die hier aufgestellte Zusammenstellung „Vorzeitliche Jagdtiere in Pommern“ erhielt als wertvolle Ergänzung je ein Modell vom Auerochsen und vom Wisent, die Herr Kunstbildhauer Brasch-Berlin für uns arbeitete. Es liegt auf der Hand, daß der Laie vom Aussehen

unsrer beiden einheimischen Wildrinder erst durch diese Modelle eine unmittelbar richtige Anschauung gewinnt[3]).

Die im gleichen Raum befindliche Bernsteinausstellung erhielt 1931 und 1932 erfreulichen und wertvollen Zuwachs. Im Februar 1931 konnten wir ein besonders schönes Stück Erdbernstein im Gewichte von 1150 g von Herrn Engelhardt-Bärwalde in Pommern er-

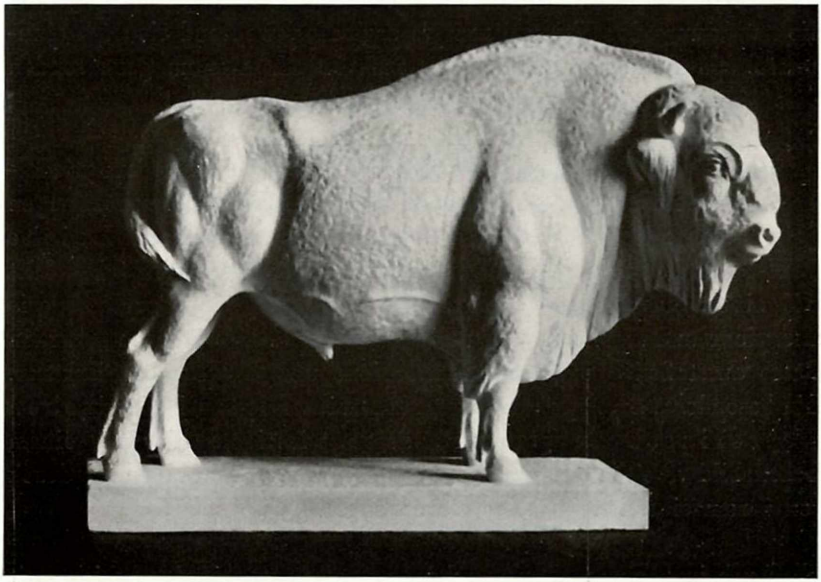


Abb. 2. Neue von Herrn Bildhauer Brasch entworfene Statuette.

werben, das beim Ackern in Osterfelde gefunden wurde. Die obersten Schichten dieses etwa kindskopfgroßen Stückes haben im Laufe der Jahrtausende einen prachtvollen Goldglanz gewonnen. Im Juni 1932 konnte ich aus Mitteln unsrer Gesellschaft der Freunde und Förderer aus der Werkstatt des alten Meisters Woita in Stolp zahlreiche kleine Arbeiten aus neuer und älterer Zeit erwerben, Bernsteinschnitz- und -Schleifarbeiten. Sie zeigen erneut, in wie liebevoller Weise das pommersche Handwerk sich dieses im Volke so gerne getragenen Schmuckes annimmt.

[3]) Die Modelle können direkt von Herrn akad. Bildhauer C. A. Brasch. Berlin W 50, Bamberger Str. 9 bezogen werden.

Unter den oben (S. 123) erwähnten Gesichtspunkten wäre es zweifellos dringend erwünscht, innerhalb der geologischen Abteilung auch die Entwicklung der pommerschen Landschaft einschließlich ihrer Vegetation und ihrer Tierwelt seit dem Ende der Eiszeit und die Geschichte der pommerschen Küste seit dieser Zeit im Zusammenhang zu zeigen — aber z. Z. sind weder Raum noch Mittel noch Arbeitskräfte hierfür vorhanden. So leidet im Augenblick gerade die Förderung der Heimatkenntnis arge Not, während sie doch sinngemäß als Fundament eines von inneren Kräften zu gestaltenden Wiederaufstiegs kräftig ausgebaut zu werden verdiente!

Im Insekten-Saal des Erdgeschosses, der außerdem wiederholt als Raum für andere unten zu erwähnende Sonderausstellungen diente, zeigte Dr. Kästner u. a. Gifttiere aus dem Reiche der Gliederfüßler. Neben solchen, die dem Feinde ihr Gift mit einem Stachel oder mit Kiefern in die Wunde spritzen, wie Skorpione und Spinnen, waren Tiere ausgestellt, die Wolken ätzenden Gases ausstoßen wie die Geißelskorpione und die Bombardierkäfer. Ein besonderes Schaupult in diesem Raume wurde den heimischen Wasserinsekten gewidmet, deren wichtigste hier in einem Lebensbild vereinigt worden sind, so daß der Besucher einen Eindruck von ihrem eigenartigen Dasein empfängt.

Auch im Raume „Lebende Tiere" konnte in der Berichtszeit viel Neues geschaffen werden. Zusammenfassend kann vorangeschickt werden, daß sich die hier lebend gehaltenen Tiere insgesamt über alles Erwarten gut gehalten haben. So sind z. B. unsre schon im Bericht von 1930 erwähnten Jungaale noch bei bestem Wohlbefinden, der ebendort genannte Hamster beginnt schon sein viertes hier verbrachtes Lebensjahr, immer zutraulicher gegen seine Pfleger werdend, unsre Fische und Feuersalamander bringen regelmäßig Junge, ein handgreiflicher Beweis ihres Wohlbefindens, und bei den Ringelnattern gelang unsrer Tierpflegerin Fräulein Contag sogar die Aufzucht junger Nattern aus abgelegten Eiern. Deshalb bestätigte uns auch der Vorstand des Stettiner Tierschutzvereines in einem schriftlichen Gutachten, „daß sämtliche Tiere einen ihrem Wesen entsprechenden gesunden und munteren Eindruck machen, und daß die Unterkunftsräume und Behälter sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer inneren

Einrichtung ihrem Zweck entsprechen und der Lebensart der einzelnen Tierarten angepaßt sind. Auch für die Fütterung der Tiere ist bestens gesorgt".

Aus der Menge hier wechselnder Ausstellungsobjekte, die uns z. T. als Leihgaben bzw. Schenkungen überlassen wurden, sei nur einiges kurz genannt: ein Becken mit tropischen Süßwasserfischen (Geschenk des Aquarienvereins „Wasserstern"), Seenelken, ein junger Alligator, Schlammbeißer (Geschenke der Fa. Mohns), ein Chamäleon (Geschenk des Herrn Mattje), Wollhandkrabben (Geschenke der Herren Blankenburg und Beyer), ein junger Iltis (Geschenk des Herrn Malermeister Böker) u. a. m. Die Pflege dieser zahlreichen Tiere ist bei unserm geringen Personalbestand auf die Dauer nur dadurch möglich gewesen, daß Herr Ulbricht-Stettin uns hierbei fortgesetzt in selbstlosester Weise unterstützt.

Die wesentlichste Bereicherung erfuhr diese Abteilung, als mit tatkräftiger Unterstützung unsrer Gesellschaft der Freunde und Förderer durch einen früheren Schüler von mir, Herrn Dr. Wiedemann-Berlin, drei Seewasserbecken eingerichtet werden konnten. Ursprünglich waren Seewasserbecken großen Ausmaßes für einen neuen Schauraum des Kellergeschosses als „Stettiner Aquarium" vorgesehen; bis auf weiteres mußte aber hier mit denkbar geringsten Mitteln ein Ersatz für jenes vorerst unter dem Druck der Verhältnisse aufgeschobene Projekt geschaffen werden. Es darf an dieser Stelle rückhaltlos anerkannt werden, daß unser Herr Dr. Wiedemann auf Grund seiner Erfahrungen und seiner selbsterarbeiteten neuen Methoden eine Anlage geschaffen hat, die sich im Betriebe als mustergültig bewährt hat!

Da in diesem Falle vielen Kollegen genauere Mitteilungen über die Einzelheiten erwünscht sein werden, sei einiges Prinzipielle der Konstruktion mitgeteilt.

1. Wir arbeiten mit selbst hergestelltem Seewasser [4]).
2. Jedes unsrer drei Becken hat einen eigenen Kreislauf. Im Falle von (bisher noch nicht bei uns vorgekommenen) Schädigungen findet also keine Übertragung auf die anderen Becken statt.

---

[4]) Eine bei der Herstellung peinlichst genau zu beachtende Anweisung gibt Dr. Wiedemann in der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde", 30. Jahrgang 1933, S. 86-88.

3. Der Wasserkreislauf wird mit Hilfe der Durchlüftungspumpe betrieben.
4. Die Filtration geschieht (für jedes Becken gesondert) mittels Hydraffin-Kohlefilter. (Kohle der Firma Friedrich Brede, Berlin-Karlshorst, Fürstenberg-Allee 3.)
5. Die Durchlüftung der Becken besorgt ein von der Fa. G. Miehe-Hildesheim gelieferter elektrischer Durchlüftungsapparat „Elektrozon", Type Mammut.
6. Besatz und Futtertiere lieferte die Zoologische Station in Büsum.

Zu jeder weiteren Auskunft bzw. Hilfeleistung ist Herr Dr. Wiedemann, Berlin N 4, Zoologisches Institut der Universität, Invalidenstraße 43, bereit.

Von diesen drei Becken enthält das eine Seenelken und Seesterne, ein zweites Seerosen und Einsiedlerkrebse, das dritte Taschenkrebse, Garnelen, Flundern und Grundeln, alle drei gelegentlich lebende Herzmuscheln, Miesmuscheln, die auch zum Füttern verwandt werden, sowie Litorinen und Tange.

Diese Becken zeigen den zahlreichen „Stammkunden" unsres Museums nun endlich einmal ganz neue Tierformen und erfreuten sich deshalb von Anfang an eines außerordentlichen Interesses, zumal sich die Kenntnis dieser Neueinrichtung dank der regen Anteilnahme der Stettiner Presse schnellstens verbreitet hatte. Während der Wochentage füttern wir zu bestimmter Stunde innerhalb der Besuchszeit, was jeweils großen Andrang zur Folge hat. Den weitaus stärksten Besuch bringen natürlich die Sonntage, wo der dem Publikum zur Verfügung stehende an sich große Raum jetzt beängstigend eng wird.

Über die Besucherzahlen sei folgendes gesagt: während des ganzen Kalenderjahres hatte das Museum der Stadt Stettin

1928	39114	Besucher
1929	42951	„
1930	61901	„
1931	86976	„
1932	75505	„

Über die Verteilung in den einzelnen Monaten der Jahre 1931/32 unterrichtet die nachstehende Tabelle:

Monat	zahlend		nicht zahlend		Erwerbslose	Schulen und Vereine		insgesamt	
	1931	1932	1931	1932	1931	1931	1932	1931	1932
Januar . .	49	10	2 491	7 215	5	105	688	2 650	7 913
Februar .	65	7	2 676	4 888	2	897	1 186	3 640	6 081
März . .	112	44	6 872	7 323	3	966	778	7 953	8 145
April . .	143	4	8 080	4 723	—	620	158	8 843	4 885
Mai . . .	147	26	6 243	6 284	—	467	130	6 857	6 440
Juni . .	220	81	6 295	5 006	2	978	1 156	7 495	6 243
Juli . . .	408	50	7 452	6 223	1	925	236	8 786	6 509
August. .	350	122	9 999	4 402	—	792	588	11 141	5 112
September	102	58	10 810	6 519	—	1 307	357	12 219	6 934
Oktober .	15	11	5 620	5 686	—	276	552	5 911	6 249
November	5	13	5 307	4 080	—	400	1 144	5 712	5 237
Dezember .	2	—	5 284	5 024	—	483	733	5 769	5 757
insgesamt	1618	426	77 129	67 373	13	8 216	7 706	86 976	75 505

Zum Verständnis ist wichtig, daß vom 8. September 1931 an während der allgemeinen Öffnungszeiten auch an den bisher nicht eintrittsfreien Tagen keine Eintrittsgelder mehr erhoben wurden. Aus diesem Grunde fallen u. a. von diesem Zeitpunkt ab auch die Zahlen für die Erwerbslosen weg, die vordem besondere Vergünstigung betreffs des Eintrittsgeldes genossen.

Die Differenz der Gesamtbesucherzahlen zwischen 1931 und 1932 ist dadurch bedingt, daß aus Sparsamkeitsgründen unsre ohnehin viel zu knappen Öffnungszeiten noch weiter verkürzt wurden; eigentlich mußte auf Grund dieser verkürzten Öffnungszeiten ein wesentlich stärkerer Rückgang erwartet werden, als er tatsächlich eingetreten ist. Im Interesse der Bevölkerung ist dringend zu hoffen, daß wir baldigst zu einer günstigeren Regelung der Öffnungszeiten kommen.

Innerhalb der vollen Kalenderjahre 1931 und 1932 besuchten uns aus Stettin und Umgebung Schulen und Vereine mit folgender Teilnehmerzahl:

Stettiner Schulen . . 1931: 6025, 1932: 5332 Schüler,
Auswärtige Schulen . 1931: 2137, 1932: 2021 Schüler,
Vereine . . . . . 1931: 54, 1932: 353 Mitglieder,
zusammen 1931: 8216, 1932: 7706 Besucher.

Näheres hierüber sagt die nachstehende Tabelle:

Monat	hiesige Schulkinder		Schüler		auswärt. Schulklassen		Schüler		Vereine		Mitglieder		insgesamt	
	1931	1932	1931	1932	1931	1932	1931	1932	1931	1932	1931	1932	1931	1932
Januar . .	4	21	105	610	—	3	—	78	—	—	—	—	105	688
Februar . .	18	38	847	1154	2	1	50	22	—	1	—	10	897	1186
März . . .	26	20	679	484	12	5	287	119	—	3	—	175	966	778
April . . .	22	5	620	158	—	—	—	—	—	—	—	—	620	158
Mai . . .	12	5	416	120	3	1	51	10	—	—	—	—	467	130
Juni . . .	18	23	483	648	15	17	495	495	—	1	—	13	978	1156
Juli . . .	13	—	385	—	19	9	540	236	—	—	—	—	925	236
August . .	10	8	329	163	14	9	409	400	3	1	54	25	792	588
September .	29	5	1013	83	7	9	294	234	—	1	—	40	1307	357
Oktober . .	12	12	276	388	—	4	—	164	—	—	—	—	276	552
November .	11	29	389	860	1	7	11	234	—	1	—	50	400	1144
Dezember .	19	24	483	664	—	1	—	29	—	2	—	40	483	733
insgesamt	194	190	6025	5332	73	66	2137	2021	3	10	54	353	8216	7706

Die vorstehende Tabelle zeigt deutlich, daß die Besuche von Schulen und Vereinen im Gegensatz zum öffentlichen Besuch durch die ungünstiger gestalteten Öffnungszeiten nicht berührt wurden, und zwar deshalb, weil sie zum großen Teil außerhalb der allgemeinen Öffnungszeiten stattfinden.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Klassenbesuche der Schulen sich keineswegs nur auf erklärende Auswertung der Sammlungen beschränken. Zahlreiche Lehrer sind dazu übergegangen, unsere Schausammlungen auch für den Zeichenunterricht auszunutzen oder andere Aufgaben zu stellen. Diese Benutzung unsrer Schausammlungen läßt die Kinder immer vertrauter mit „ihrem Museum“ werden, das dadurch ihnen und durch sie ihren Eltern das wird, was es sein will und soll: eine gern aufgesuchte Stätte der Ausspannung von dem Gleichtritt des täglichen Lebens und eine Quelle neuer Anregung.

Zur verstärkten Nutzbarmachung unserer Sammlungen hielten wir wiederum eine größere Anzahl von Führungen und Kurzvorträgen. Am 26. November 1931 besuchten uns zum zweiten Male die Offiziere und Mannschaften des Schulschiffes „Niobe“; von den uns besuchenden Schulklassen führten wir selbst 59 mit insgesamt 2498 Schülern, von den Vereinen 13 mit insgesamt 407 Mitgliedern.

Dazu kamen 11 Besuche von Gruppen Erwerbsloser (insgesamt 238 Personen), 3 von der Volkshochschule eingeleitete Museumsbesuche mit insgesamt 83 Personen und eine Führung durch die Photo-Ausstellung „Pommern, Land und Leute", an der ca. 200 Personen teilnahmen.

Außerdem hielten wir während der Berichtszeit in unseren Schausammlungen 99 Kurzvorträge (s. Dohrniana Bd. XI, S. 180) mit insgesamt 3805 Besuchern über folgende Themen:

Jagdbares Federwild, Enten,
Jagdbares Federwild, Säger und Taucher,
Sonderbare Meereskrebse,
Gifttiere unter den Gliederfüßern,
Giftige Schlangen und Lurche der Heimat,
Straußenvögel,
Der Riesenhirsch,
Ein Vernichter unsrer Wälder,
Lebende Kugeln (Asseln),
Vögel an fischreichen Gewässern,
Säugetiere an fischreichen Gewässern,
Der Quarz und seine Abarten,
Merkwürdige ausgestorbene Tiere,
Eßbare Muscheln,
Kampf den Gartenschädlingen!,
Unsre Klein-Säugetiere,
Adler in Norddeutschland,
Der Delphin,
Falltürspinnen,
Unsre wasserbewohnenden Säugetiere,
Unser Afrikasaal,
Die lebenden Tiere des Nat.-Museums,
Die wirtschaftliche Bedeutung der Tertiär-Formation,
Falken und Falknerei,
Süßwasserkrebse,
Unsre Bienenausstellung,
Staatenbildende Tiere,
Brutvögel der Stettiner Anlagen,
Insekten der Wüste,
Wie der Honig entsteht,

Stinktier und Faultier, zwei sonderbare amerik. Säugetiere,
Biber in Deutschland,
Bienen,
Riesenkäfer im südamerikanischen Urwald,
Farbdressuren unsrer Honigbiene, mit prakt. Vorführungen,
Krebse der Nordsee,
Reptilien und Amphibien in Pommern,
Der Aufbau der pommerschen Küste,
Vom Wissen um die Heimat,
Das Leben des Bären,
Merkwürdige Wanzenarten fremder Länder,
Die Fortpflanzung bei Schlangen und Eidechsen,
Aus dem Leben des Leoparden,
Meereswürmer,
Seltsame Säugetierformen,
Tiere der Buchheide im Herbst,
Pflanzen der Buchheide im Herbst,
Vogelzug im Herbst,
Geologischer Aufbau der Buchheide,
Das Hauskaninchen und seine Verwertung,
Winterschlaf bei unsern heimischen Säugetieren,
Das Leben des Löwen,
Wollhandkrabbe und Flußkrebs,
Vogelfedern als Schmuck bei Tier und Mensch,
Gewinnung und Verwertung von Reptilienhäuten,
Unbekannte Rieseneier,
Der Ursprung des Menschen,
Hyänen und Geier in Afrikas Steppen,
Leben und Entwicklung des Salamanders,
Merkwürdige Vögel Australiens,
Der Elefant als Freund und Gehilfe des Menschen,
Die pommersche Landschaft im Relief,
Volkskörperforschung,
Herkunft und Beschaffenheit des pommerschen Bodens,
Vom Walde und seinem Haushalt,
Aus dem Leben der Menschenaffen,
Die Vögel der Grabower Anlagen,
Fischadler und Seeadler in Pommern,

Wildrinder und Bären in Pommern,
Unsre Schmetterlinge im Frühling,
Das Tierleben der Mönne-Insel,
Pommersche Volksliteratur (Dr. Schmidt),
Ein lebender Wels im Nat.-Museum,
Pommersche Jugendschriften,
Pflanzen unsrer Buchheide,
Das Altertum der Erdgeschichte,
Die Eiderente und ihre Bedeutung für den Menschen,
Unsre heimischen Insektenfresser,
Aus dem Leben der Fledermäuse,
Luftbild und Landschaft,
Aus dem Leben der Affen,
Riesen und Zwerge unter Käfern und Schmetterlingen,
Die lebenden Tiere des Nat.-Museum,
Vorzeit und Altertum der Erde,
Der Bernstein und seine Verarbeitung,
Deutschlands Schmetterlinge im August,
Strandvogelleben im August,
Kraniche in Norddeutschland,
Neue Seewassertiere,
Blumentiere,
Krebse deutscher Meere,
Der Wolf,
Lebensgemeinschaften unter Tieren,
Kloaken und Beuteltiere,
Aus unsrer herbstlichen Buchheide.

Die Einrichtung solcher Kurzvorträge, die sich bei uns aufs beste bewährt haben, ist inzwischen auch vom Provinzialmuseum pommerscher Altertümer mit Erfolg übernommen worden.

Ferner fanden im Vortragssaale des Naturkundemuseums noch 27 Abendvorträge mit zusammen 1467 Teilnehmern statt, und während der Sommermonate wurden 68 naturwissenschaftliche Exkursionen mit insgesamt 2200 Teilnehmern veranstaltet. Auch an der Vortragsarbeit der Volkshochschule haben die wissenschaftlichen Angestellten des Naturkundemuseums mitgewirkt. Innerhalb der Berichtszeit haben sie 17 Kurse an insgesamt 100 Abenden geleitet, die

von 699 Teilnehmern belegt waren. So wurden in den Jahren 1931 und 1932 durch Führungen, Vorträge und Exkursionen im ganzen 11834 Teilnehmer erfaßt.

Von unsern regelmäßig veranstalteten Ferienkursen (vergl. 1930, S. 179) konnte nur noch der Frühjahrskurs 1931 abgehalten werden; die weiteren diesbezüglichen Pläne mußten bisher an der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage scheitern.

Auf Einladung wissenschaftlicher Gesellschaften sprach ich 1931/32 außerhalb Stettins in Chemnitz, Dresden, Erfurt, Görlitz, Güstrow, Jena, Labes, Lund (Schweden), Mainz, Rostock, Stolp und Swinemünde.

Schon im letzten Bericht erwähnten wir unsere Sonderausstellungen, die wir als ein geeignetes Mittel befunden haben, um bei dem beschränkten Raume unserer Schausammlungen den Besuchern unseres Museums immer neue Anregungen zu geben. Deshalb verwandten wir auch in dieser Berichtszeit auf solche Sonderausstellungen erhöhte Arbeit, wobei wir in liebenswürdigster Weise die Unterstützung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, der Pommerngruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, des Zoologischen Museums zu Berlin, der Pädagogischen Akademie, des Buchheide-Vereins, des Kaninchenzüchter-Vereins „Sedina", des Gartenbau-Vereins und der Firmen Gebrüder Horst, E. Albrecht und Lämmerhirt-Stettin fanden. Diese Ausstellungen behandelten folgende Themen:

Gartenschädlinge und ihre Bekämpfung (April 1931),
Imkerei-Ausstellung (Juni/August 1931),
Die Buchheide im Herbst (Oktober/Dezember 1931),
Kaninchenfelle und ihre Verwertung (November 1931),
Vogelfeder und Reptilienhaut (Dezember 1931/Januar 1932),
Heimatnähe in der Bildungsarbeit (Februar/März 1932),
Die Buchheide im Frühling (Mai/Juni 1932),
Luftbild und Landschaft (Juni/Juli 1932),
Die Buchheide im Herbst (Oktober/Dezember 1932),
Winterfütterung unserer Singvögel (Dez. 1932/März 1933),
Der Schwarze und der Weiße Storch (Dez. 1932/März 1933).

Außerdem veranstaltete die Universitäts-Bibliothek Greifswald im Saale unserer Sonderausstellungen während des Mai 1932 in Zu-

sammenarbeit mit der Stadtbücherei Stettin eine Ausstellung „Pommersche Literatur der Gegenwart".

Dem Deutschen Ostbund überließen wir leihweise für Zwecke seiner Wanderausstellung wesentliche Teile unsrer Bernsteinsammlung. Über den Erfolg der Ausstellung in Wittenberg berichtete der Geschäftsführer unter dem 11. März 1931: „Die im Februar in Wittenberg gezeigte Ausstellung hat außerordentlich großes Interesse gefunden und hatte aus Wittenberg und weiterer Umgebung einen Besuch von über 21 000 Personen zu verzeichnen. Wir haben eine ganze Reihe von Sonderführungen für Lehrer, Schüler, Geistliche, das Predigerseminar, Polizei, Handlungsgehilfen u. a. veranstaltet. — Namentlich die Bernsteinzusammenstellung machte sich in Wittenberg in einer besonders schönen Vitrine sehr gut und fand lebhafte Beachtung." Diese Wanderausstellung des Deutschen Ostbundes ist dann noch in Magdeburg und Braunschweig gezeigt worden.

An Neuerwerbungen und Schenkungen seien, soweit nicht schon vorstehend erwähnt, noch folgende genannt: der langjährige Freund unsres Museums, Herr Pehlke, schenkte unsrer entomologischen Sammlung wiederum eine große Ausbeute aus Columbien. Die Fa. Geißler-Rosenhain schenkte dem Museum eine Zusammenstellung der Verarbeitung von Hirschhorn, Herr Sanitätsrat Dr. Willbrandt-Gollnow eine größere Anzahl Vögel und Gesteine und Herr Splinter-Hökendorf schöne Handstücke von Geschieben. Für die Abteilung lebender Tiere stifteten Mitglieder des Vereins „Wasserstern", Herr Dr. Wiedemann und die Tierhandlung Mohns wiederholt Fische und andere Tiere.

Für unsre besonders gepflegte wissenschaftliche Sammlung einheimischer Vögel erhielten wir u. a. zahlreiche und wertvolle Zuwendungen von unsern Freunden auf der Greifswalder Oie, dem Ruden und der Insel Poel bei Wismar sowie von Herrn Staatsförster Prescher-Usedom (Kaiserfahrt); insgesamt vermehrte sich diese für unser Naturkundemuseum so überaus wichtige Sammlung in 1931/32 um 164 Stück.

Weitere Zuwendungen machten dem Naturkundemuseum u. a. die Herren: Dr. Backhoff, Gauß, Dr. Grund, Holldorf, Holzfuß, Köhler, Lefèvre, Möller, Porath, Radmann, Frau Retzlaff, Herr Robien, Rüge, Schlawe, Schulz, Steckhahn, Dr. Seeger, Dr. Völker, Wegner, Dr. Wilke, Wolf, Frau Wolter, Herr Zimmler-Stettin sowie Herr Dr.

Ermisch-Dresden, Halliger-Greifswalder Oie, Krüger-Augustwalde, Krüger-Klütz, Rapp-Erfurt, Schabbel-Warnemünde, v. Viereck-Dreveskirchen, Wanderer-Dresden; ferner der Belgarder Verein für Geschichte und Heimatkunde, das Gesundheitsamt, die Kloster-Apotheke, das Restaurant Lindenhof und die Firmen Benner und Beyer-Stettin. Allen hier genannten und nicht genannten Freunden unsres Naturkundemuseums sagen wir herzlichsten Dank, denn ohne solche Zuwendungen wäre eine wesentliche Vermehrung unsrer Sammlungen bei der Enge unsrer Mittel nicht mehr möglich gewesen.

Neben allem Vorstehenden nahm uns besonders die Ordnung und Nutzbarmachung unserer großen wissenschaftlichen Sammlungen in Anspruch.

Zur Auswertung der Schätze unserer entomologischen Sammlungen haben wir im Jahre 1931 etwa 4900 Insekten an Spezialisten von Ruf zur Bestimmung versandt. Im folgenden Jahre konnten wir leider nur 2230 Exemplare verleihen, da infolge des Personalabbaues unsere Kräfte durch andere Aufgaben gebunden waren. Das verliehene Material, das zum größten Teil schon wieder in unseren Händen ist, hat Anlaß zu einer ganzen Anzahl wissenschaftlicher Arbeiten gegeben, die in den verschiedensten entomologischen Zeitschriften erschienen sind. Viele Stücke stellten sich als Vertreter bisher unbekannter Arten heraus, so daß sich die Zahl der in unsrem Museum befindlichen Typen wiederum vermehrt hat.

Die Bearbeitung des genannten Materiales verdanken wir den Herren: Dr. Andrewes-London, Bänninger-Gießen, Dr. Baranoff-Jugoslavien, Dr. Bau-Bremen, Pater Borgmeyer-Sao Paulo, Dr. van Emden-Dresden, Dr. Engel-München, Dr. Fiedler-Suhl, Hofrat Dr. Heller-Dresden, Dr. Henning-Dresden, Konrektor Karl-Stolp, Prof. Dr. Karny-Wien, Th. Kröber-Hamburg, Dr. Lindner-Stuttgart, Dr. Moseley-London, Dr. Obenberger-Prag, Dr. Ohaus-Mainz, Rektor Paul-Stettin, Prof. Dr. Ramme-Berlin, Prof. Dr. Roewer-Bremen, Prof. Dr. Sack-Frankfurt a. M., Dr. Schuurmans-Stekhoven-Utrecht, Frl. Dr. Schwarz-Stettin, Dr. Spaeth-Wien, Dr. Uhmann-Stollberg i. Sa., Dr. Wilkinson-London, Dr. Wolfrum-Ohrdruf.

Weiterhin waren wir an der Ordnung der Insektensammlungen tätig. Eine größere Anzahl Käferfamilien, die Phasmida, Teile der Neuroptera und die Anthomyidae Deutschlands wurden nach dem

neuesten System übersichtlich aufgestellt. Der größte Teil des unbestimmten Materiales an Fliegen wurde nach Familien sortiert und Spezialisten zur Bearbeitung angeboten.

Um eine leichtere Orientierung in der Sammlung zu ermöglichen, haben wir damit begonnen, jeden Insektenkasten mit einem Metallrähmchen zu versehen, in das ein auswechselbares Schildchen gesteckt werden kann, das die Ordnung und den Tribus nennt, dem der Inhalt des Kastens angehört. Da unsre Sammlung mehr als 5500 Insektenkästen umfaßt, wäre es uns unmöglich gewesen, bei unseren geringen Mitteln diese Einrichtung auf die ganze Sammlung auszudehnen, wenn nicht Herr Obertelegraphensekretär Noack sich bereit erklärt hätte, persönlich die Anbringung der Rähmchen und den Druck der Tausende von Etiketten zu übernehmen. Mehr als die Hälfte unsrer Sammlungskästen ist nun schon von ihm in der beschriebenen Weise etikettiert worden, wodurch die Übersicht über das große Material wesentlich erleichtert worden ist.

Eine neue wissenschaftliche Durcharbeitung erfuhren mehrere Gruppen der Wanzen sowie eine Anzahl Unterfamilien der Laubschrecken (*Meconeminae, Phyllophorinae, Hexacentrinae*). Aufsätze über dieses Material sind erschienen in der Stettiner entomologischen Zeitung, in der Wiener entomologischen Zeitung und in der Konowia.

Aus Kreisen des Stettiner Handels und Gartenbaues wurden wir oftmals mit der Bitte um Bestimmung von Insekten in Anspruch genommen und konnten in allen diesen Fällen Auskunft erteilen.

Einen wertvollen Zuwachs erfuhren unsre entomologischen Sammlungen durch den Ankauf einer Sammlung deutscher Ichneumoniden (4277 Stück) von Herrn Heidenreich-Dessau, vermittelt durch Herrn Rapp-Erfurt, und durch sehr wertvolle Geschenke der Herren Kammerrat Kleine-Stettin, F. Nevermann-Costa Rica, E. Pehlke, Dr. Pfaff-Frankfurt a. M., H. Schmidt-Costa Rica, Dr. Urbahn-Stettin, Direktor Voigt-Frankfurt a. M.

Als bedeutendster Zuwachs zur geologischen Sammlung verdient eine Schenkung des Herrn Betriebsleiters Ramlow der Pommerschen Kalksteinwerke Erwähnung. Es handelt sich zur Hauptsache um große, gut erhaltene Ammoniten aus dem Jura von Zarnglaff. Von Herrn Dr. Willbrand-Gollnow wurde uns eine große Tafel devonischen Sandsteins mit gut ausgeprägten Rippelmarken und ein großes Stück Raseneisenerz überwiesen. Der wertvollste Zuwachs der

minerologischen Sammlung ist eine durch Kauf erworbene Sammlung von Erzen aus den Otavi-Minen.

Das ziemlich umfangreiche geologische Material wurde weiter nach Formationen und innerhalb derselben bereits bis zum Jura auch nach Tierklassen geordnet und in den Schubfächern unter den entsprechenden Abteilungen der Schausammlung untergebracht.

In unsrer botanischen Sammlung arbeitete Herr Konrektor Holzfuß weiter an der Aufstellung der „Pommerschen Flora".

Unsre Bücherei litt in der Berichtszeit arge Not, denn hier mußten wir notgedrungen alle Zeitschriften abschaffen, obgleich sie uns für unsre Arbeiten unentbehrlich sind! Auch Einzelwerke konnten nur ganz wenige angeschafft werden, da unsre Subskriptionswerke alle für die Bücherei verfügbaren Mittel erforderten. Hoffentlich kann hier bald Besserung geschaffen werden!

Als größte Sonderveranstaltung des Naturkundemuseums ist für 1931/32 unsre Photoausstellung „Pommern, Land und Leute" zu erwähnen, auf die wir im letzten Bericht (S. 187) schon hinwiesen. Unser hierzu erlassener Aufruf wurde mitunterzeichnet vom Landeshauptmann der Provinz Pommern, vom Provinzialmuseum pommerscher Altertümer, von der Städtischen Bildstelle Stettin, vom Photo-Club Stettin, vom Verkehrsverband für Pommern und von der Photographischen Vereinigung im Regierungsbezirk Stettin (Berufsphotographen). Über „Inhalt und Zweck der Ausstellung" sagte dieser Aufruf folgendes:

„Die Ausstellung soll die Eigenart und Schönheit Pommerns, seiner Landschaft, seiner Tier- und Pflanzenwelt und Typisches aus dem Leben der pommerschen Bevölkerung in guten Aufnahmen zeigen. Die Veranstalter wollen auch hierdurch das Interesse an der Landschaft und dem Leben Pommerns fördern. Entsprechend diesem Ziele ist jedes Bild erwünscht, das charakteristische Einblicke in das Wesen der pommerschen Landschaft, in die Arbeit und Gedankenwelt des pommerschen Menschen und in das für die pommersche Pflanzen- und Tierwelt Charakteristische bringt. Die Ausstellungsleitung würde es besonders begrüßen, wenn einzelne Aussteller eine oder mehrere in sich geschlossene Serien von inhaltlich zusammengehörigen Bildern bringen. Entsprechend dem Charakter Pommerns als der wichtigsten Ostseeprovinz müssen die Küste und ihr Leben, insbesondere also auch

die Arbeit von Handel, Schiffahrt und Fischerei treibender Bevölkerung stark berücksichtigt werden."

Der Erfolg der Einsendungen übertraf alle Erwartungen, was vor allem der Mitwirkung der Presse unsrer gesamten Provinz Pommern zu verdanken ist. Nicht nur aus Pommern selbst, sondern auch von außerhalb erhielten wir ein Bildmaterial von überraschender Schönheit und Vielseitigkeit. Es war für den Arbeitsausschuß keine leichte Aufgabe, aus den rund 1500 Zusendungen die bestgeeigneten Bilder auszuwählen. Maßgebend hierfür war neben den rein künstlerischen und technischen Gesichtspunkten auch der Inhalt des Dargestellten selbst: mancher Landschaftsteil und manches Objekt, das nicht fehlen durfte, war nur in einem einzigen Exemplar vertreten, bei anderen Teilen der Landschaft, wie z. B. der Kreideküste Rügens, mußten viele an sich schöne und wertvolle Aufnahmen wegen der Menge der vorliegenden Bilder gegenüber noch besseren Leistungen zurücktreten. Als die Ausstellung nach Beendigung aller Vorarbeiten am 1. September 1931 im Beisein zahlreicher Behördenvertreter und Gäste feierlich eröffnet werden konnte, umfaßte sie ca. 500 Bilder großen Formates, die inhaltlich in folgende Abteilungen aufgeteilt waren:

„Stettin und sein Hafen",
„Stralsund, Hiddensöe, Rügen und die Insel Vilm",
„Pommersche Städte und pommersche Landschaft",
„Die pommersche Küste",
„Der pommersche Mensch und das pommersche Haus",
„Tiere und Pflanzen in Pommern",
„Winter in Pommern".

Erfreulicherweise wurde die große Arbeit, die sich die Einsender der Bilder und die freiwilligen Helfer bei der Zusammenbringung dieser Ausstellung gemacht hatten, durch einen ununterbrochen sehr guten Besuch belohnt; insgesamt besichtigten 8309 Besucher unsre Ausstellung, darunter 1456 innerhalb von Klassenführungen. Bei der Zuteilung der in Form von Geld- und Buchpreisen verfügbaren Auszeichnungen mußten viele Aussteller leer ausgehen, deren Arbeiten an sich eine solche Auszeichnung verdient hätten. Um die Besucher zu vertiefter Betrachtung der Bilder und eigener Urteilsbildung anzuregen, war jeder Eintrittskarte ein Abschnitt angefügt mit dem Vordruck:

Stimmkarte

Als beste Bilder benenne ich:

1. Nr. . . . .
2. Nr. . . . .
3. Nr. . . . .

Name: . . . . . .

Hierbei erhielten u. a. „Vogelspur im Dünensand" von Vogt-Stettin 159, „Die Bettlerin" von Vogelsang-Stolp 128, „Kirchenruine Hoff" von Müller-Treptow 120, „Herbst" von Linke-Stettin 110, „Eisblume" von Horst Wachs-Stettin 102, „Wollgrasblüte an altem Torfstich" von v. Bockelberg-Stettin 88, „Blick auf Krüppelkiefern" von Stud.-Rat Schulz-Stettin 46 Stimmen.

Entsprechend den ursprünglichen Absichten sollten nun die heimatkundlich wichtigsten hier zusammengekommenen Bilder dauernd zu einer Bildsammlung vereint bleiben, um jederzeit im Dienste der Heimatkunde für werbende Zwecke für die Provinz Pommern verfügbar zu sein. Die Erreichung dieses Zieles wurde aber durch die wirtschaftliche Verschlechterung unsrer Lage zunächst unmöglich. Nur die Provinz konnte eine geringe Anzahl von Bildern für ihre Zwecke erwerben. Durch das weitestgehende Entgegenkommen unsrer Aussteller war es aber möglich, den weitaus größten Teil der Bilder ununterbrochen bis jetzt zusammenzuhalten. Dank diesem außerordentlichen Entgegenkommen konnte unsre Photo-Ausstellung „Pommern, Land und Leute" nach Stettin noch in folgenden Städten gezeigt werden: Stolp 19. Juni — 3. Juli 1932, Labes 16.-30. September 1932, Stralsund 23. Oktober — 6. November 1932, Greifswald 19. November — 4. Dezember 1932, Belgard 15. Januar — 2. Februar 1933. Die Ausstellung Labes wurde vom Landrate des Kreises Regenwalde anläßlich der Wohlfahrts- und Jugendpflegertagung veranstaltet. Der Besuch der Ausstellung war an allen Plätzen ein außerordentlich reger, besonders auch in Stolp, wo die Ausstellung in einem dafür hergerichteten Stockwerk des alten Schlosses gezeigt wurde (1255 Besucher). Als nächste Städte haben sich Köslin und Kolberg zur Übernahme der Ausstellung gemeldet.

Zum Schluß haben wir noch die Gründung unsrer „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums der Stadt Stettin" zu erwähnen. Der unser Natur-

kundemuseum durch die wirtschaftliche Depression treffende Rückschlag war so überaus hart, daß er die Existenz des Museums zu gefährden drohte. Wenn es auch gelungen war, die Gefahr einer Schließung für das Publikum abzuwenden, leider nur unter Einschränkung der Öffnungszeiten (vgl. oben), so blieb doch schwerste Gefährdung unsrer Arbeit im Dienste der Heimatpflege und im Dienste der Wissenschaft bestehen. In dieser Erkenntnis schlossen sich eine Anzahl Freunde des Naturkundemuseums zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, die am 2. Februar 1932 zur Gründung der Gesellschaft der Freunde und Förderer führte. Der im Juli 1932 im Druck verbreitete Aufruf ist als Anlage 1, die Satzung als Anlage 2 dem Bericht angefügt. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde der Syndikus der Stettiner Industrie- und Handelskammer, Herr Alfred Berger, zum Schatzmeister der Mitinhaber des Bankhauses Wm. Schlutow, Herr Landrat a. D. Dr. Tewaag gewählt. Schon im ersten Jahre ihres Bestehens konnte die Gesellschaft die Arbeiten des Naturkundemuseums in mannigfacher Weise unterstützen, insbesondere durch die oben erwähnte Vermehrung unsrer Bernsteinsammlung, durch eine geldliche Beihilfe zu Arbeiten unsres Herrn Dr. Banzhaf auf der Greifswalder Oie und vor allem durch Schaffung der im Bericht erwähnten drei Seewasseraquarien. An Veranstaltungen bot das Museum den Mitgliedern, außer der Teilnahme an den Vorträgen der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft, am 17. April 1932 eine erläuternde Führung durch unsre wissenschaftliche Insektensammlung, am 1. November 1932 einen Lichtbildervortrag des Unterzeichneten „In den Wanderdünen der Leba-Nehrung", dem sich die Besichtigung der neu erworbenen Bernsteinsachen sowie der Seewasserbecken anschloß und am 11. Januar 1933 gemeinsam mit der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft einen zweiten Lichtbildervortrag des Unterzeichneten „Ein Rückblick auf die Entwicklung unsrer Ostseeküstenlandschaft seit dem Jahre 5000 v. Chr.". Als zweite Veranstaltung für 1933 ist ein Lichtbildervortrag „Schützt die Brutvögel unsrer Ostseeküsten" vorgesehen.

Wenn wir hiermit den Bericht des Naturkundemuseums für 1931/32 abschließen, haben wir diesmal mehr denn je Anlaß, allen Freunden unsres Naturkundemuseums für die unsrer Arbeit erwiesene tatkräftige Hilfe zu danken. In der Berichtszeit ist es möglich ge-

wesen, im Dienste der Heimatpflege unsre Arbeit weit stärker als bisher in die Provinz Pommern hinauszutragen und dadurch Stettin als die Hauptstadt der Provinz auch auf diesem Gebiete in noch engere Beziehungen mit den übrigen Teilen der Provinz zu setzen. Dies wurde aber nur ermöglicht durch die allseitige Unterstützung, insbesondere auch seitens der Presse innerhalb und außerhalb Stettins. Ihr sowie allen zuständigen Stellen der Stadt Stettin und der Provinz gebührt deshalb unser aufrichtigster Dank.

Indem wir versuchen, auch zu unserm bescheidenen Teil am Aufstiege des Vaterlandes zu arbeiten, bitten wir gleichzeitig um aktive Unterstützung durch Förderung und Beitritt zu unsrer Gesellschaft der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums der Stadt Stettin.

Horst Wachs.

Anlage 1.

Aufruf.

Freunde deutscher Heimat und deutscher Forschung!
Erhaltet Euch unser Naturkundemuseum!

Der opferfreudige Gemeinsinn der Familie Dohrn und andrer Stettiner Bürger schuf für die Provinz Pommern das Museum der Stadt Stettin; es enthält die Sammlungen des Kunst- und Kunstgewerbemuseums sowie des Naturkundemuseums. Durch die Not der Kriegs- und Inflationsjahre hindurch hielt sich dies Werk. Dabei stützte sich das Kunstmuseum auf die private Förderung durch seinen Stettiner Museumsverein, während dem Naturkundemuseum eine entsprechende Hilfe bisher fehlt. Trotzdem trug auch das Naturkundemuseum den Namen Stettins mit gutem Klang in alle Teile der Welt, denn es bewahrt in seinen wissenschaftlichen Sammlungen unschätzbare Werte. In seinen Schausammlungen leistet es heimatverbundene Gegenwartsarbeit. Der heranwachsenden Jugend bietet es in seinen Dauer- und Sonderausstellungen das Anschauungsgut, das die Schulen in dieser Weise selbst heranzuschaffen durch die Not der Zeit behindert sind. Der Bevölkerung und den Besuchern der Provinz Pommern gibt es in Zusammenarbeit mit Landwirtschaft, Handel und Industrie Einblick und Verständnis für die Verbundenheit des Menschen mit dem heimischen Boden, der ihn trägt und nährt. Durch seine Forschungen arbeitet es mit am Ausbau deutscher Geisteskultur als der zuverlässigsten Trägerin unsres Wiederaufstieges.

Vieles leistet die Stadt Stettin aus eigener Kraft, um der Grenzprovinz Pommern ihr Naturkundemuseum zu erhalten. Um die Stadt Stettin in

diesem Bestreben moralisch und finanziell zu unterstützen, um auch jetzt zu erhalten, was schon oft gefährdet war und trotzdem stand und wuchs, ist eine

„Gesellschaft der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums der Stadt Stettin"

ins Leben getreten.

Unentgeltlich öffnet das Museum in dieser Zeit der Not allen Kreisen der Bevölkerung seine Tore; deshalb ist es Pflicht derjenigen, die nur irgend dazu imstande sind, einen ganz kleinen freiwilligen Beitrag zum Unterhalt des Naturkundemuseums zu geben. So werden auch Sie um Unterschrift und Mitarbeit gebeten. Jahresbeitrag mindestens 50 Rpf oder beliebig mehr.

Im Juli 1932.

Anlage 2.

Satzung

der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Naturkundemuseums der Stadt Stettin.

Beschlossen am 27. Mai 1932.

§ 1.

Die Gesellschaft bezweckt die Förderung des Naturkundemuseums und seiner wissenschaftlichen Arbeiten.

§ 2.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Stettin. (Sie ist am . . . . . unter Nr. . . . . in das Vereinsregister des Amtsgerichts eingetragen.)

§ 3.

Mitglieder der Gesellschaft können sein: 1. Einzelpersonen, 2. öffentlich-rechtliche Verbände, 3. Korporationen, Gesellschaften, Vereine und Firmen.

§ 4.

Die Mitgliedschaft wird auf schriftliches oder mündliches Aufnahmegesuch erworben durch Aufnahmeerklärung des Vorstandes.

Die Mitgliedschaft erlischt durch schriftliche Abmeldung beim Vorsitzenden mit dem Ende des Geschäftsjahres, wenn die Abmeldung drei Monate vorher dem Vorsitzenden der Gesellschaft zugegangen ist.

§ 5.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

§ 6.

Die Höhe des Mitgliederbeitrages ist dem freien Ermessen anheimgestellt, jedoch beträgt der jährliche Mindestsatz bei Einzelpersonen 50 Rpf, bei Firmen 5 RM, bei Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Gesellschaften

10 ℛ.ℳ; Einzelpersonen können den Jahresbeitrag durch einen einmaligen Beitrag von mindestens 50 ℛ.ℳ ablösen.

§ 7.

Die Organe der Gesellschaft sind der Vorstand, der Arbeitsausschuß und die Mitgliederversammlung.

§ 8.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus fünf bis acht Mitgliedern. Der Vorstand bestellt aus sich den Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden, den Schatzmeister und den Schriftführer. Die Mitglieder des Vorstandes werden auf drei Jahre gewählt.

Der Vorsitzende, der Schatzmeister und der Schriftführer oder deren Stellvertreter bilden den Vorstand im Sinne des BGB. Der Vorsitzende beruft und leitet die Sitzungen des Vorstandes, des Arbeitsausschusses und der Mitgliederversammlung. Auf Antrag von drei Mitgliedern des Vorstandes muß eine Sitzung des Vorstandes einberufen werden.

§ 9.

Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Vorstandes und von der Mitgliederversammlung gewählten Beisitzern. Dem Vorstande wird das Recht eingeräumt, im Laufe des Geschäftsjahres bis zu drei Mitgliedern in den Arbeitsausschuß aufzunehmen.

Der Arbeitsausschuß hat die Geschäftsführung des Vorstandes zu überwachen und zwei Rechnungsprüfer zu wählen. Er kann Richtlinien für die Verwendung der Gelder aufstellen, an welche der Vorstand gebunden ist. Er hat außerdem die Zwecke der Gesellschaft durch geeignete Vorschläge und Maßnahmen zu fördern.

Mindestens einmal im Jahre findet eine Sitzung statt.

§ 10.

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ der Gesellschaft. Sie kann von dem Vorstande und dem Arbeitsausschuß Auskunft über alle die Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten verlangen. Die Mitgliederversammlung wählt den Vorsitzenden, den stellvertretenden Vorsitzenden sowie die übrigen Mitglieder des Vorstandes und Arbeitsausschusses, soweit nicht durch § 8 über das Wahlrecht andere Bestimmung getroffen worden ist.

Der Mitgliederversammlung ist ein Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr zu erstatten. Die Mitgliederversammlung ist zuständig für die Entlastung des Vorstandes. Die ordentliche Mitgliederversammlung findet einmal jährlich in Stettin statt. Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden nach Ermessen des Vorsitzenden oder auf Antrag von mindestens 20 Mitgliedern einberufen.

Die Mitgliederversammlung wird durch den Vorsitzenden schriftlich berufen. Die Einladung soll spätestens eine Woche vor dem Versammlungstermin den Mitgliedern zugegangen sein und muß die Tagesordnung enthalten.

§ 11.

Über die Verhandlungen und Beschlüsse des Vorstandes, des Arbeitsausschusses und der Mitgliederversammlung ist eine Niederschrift zu fertigen.

§ 12.

Änderungen dieser Satzung können nur durch die Mitgliederversammlung beschlossen werden. Zu ihrer Annahme ist eine Mehrheit von $^2/_3$ der anwesenden Mitglieder erforderlich.

§ 13.

Die Auflösung der Gesellschaft erfolgt, wenn in einer ordentlichen Mitgliederversammlung, die vier Wochen vor dem Termin einzuberufen ist, eine Mehrheit von drei Vierteilen sämtlicher Mitglieder der Gesellschaft einen solchen Beschluß faßt.

Sind in der Versammlung weniger als drei Vierteile der Mitglieder anwesend, so ist, falls der Antrag auf Auflösung nicht zurückgezogen wird, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Diese kann durch eine Mehrheit von drei Vierteilen der anwesenden Mitglieder die Auflösung beschließen.

Die Gelder der Gesellschaft gehen im Falle der Auflösung in das Eigentum der Stadt Stettin über, die darüber für Zwecke des Naturkundemuseums zu verfügen hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Wachs Horst

Artikel/Article: Bericht des Naturkundemusenms für die Jahre 1931 und 1932 122-153